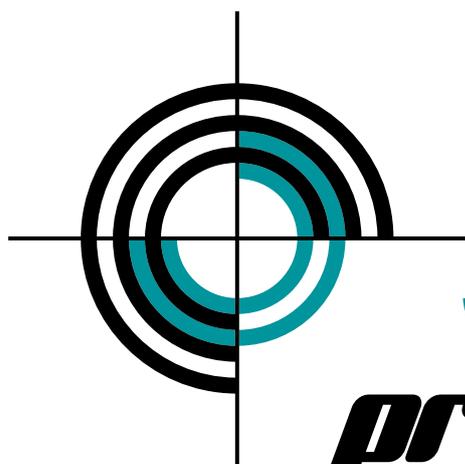




JERRA Soft

tüv
CERT
DIN EN ISO 9001
Zertifikat Nr. 71 100 A 100



JERRA Soft

pressemappe

UNTERNEHMENS DATEN

Die Firma JERRA Soft GmbH existiert seit mehr als 20 Jahren und bietet IT-Dienstleistungen im bankfachlichen, versicherungstechnischen und betriebswirtschaftlichen Bereich mit Know-how in der Großrechnerumgebung sowie dem Client/Server-Umfeld . Dabei bewegen wir uns auf verschiedensten Plattformen: im Großrechnerbereich hauptsächlich auf IBM® und BULL®, im Client/Server- und Netzwerk-Umfeld auf allen gängigen Microsoft-Produkten, im Datenbankbereich beispielsweise in Oracle® oder DB2®

Unser Unternehmen beschäftigt zurzeit 25 fest angestellte MitarbeiterInnen. In unserem Produktbereich bieten wir mit AISE ein Client/Server-System an, das den Anforderungen an ein Abrechnungs- und Informations-System für Energieversorger umfänglich gerecht wird. Ein weiteres Produkt ist die Lotus Notes®-Anwendung eHD: die elektronische HelpDesk Suite kann überall dort eingesetzt werden, wo Kundenanfragen bearbeitet, dokumentiert oder ausgewertet werden müssen, z.B. in Call-Center, Helpdesk, Kundendienst. Zu unseren Kunden zählen namhafte Unternehmen aus dem Finanzsektor - Bausparkassen, Kreditkartenprocessing, Banken -, aus der Automobilindustrie und aus der Energiewirtschaft.

Durch die Aufnahme des Geschäftsfeldes Sicherheitstechnik ist die JERRA Soft GmbH ein führender Anbieter von biometrischen Hard- und Softwarelösungen für die Unternehmensdatenerfassung in den Bereichen Sicherheitstechnik, Zutrittskontrolle, Zeiterfassung und Personenidentifikation. Wir entwickeln, produzieren und vertreiben weltweit Komplettlösungen, insbesondere Terminals auf der Basis erprobter Fingerabdruck-Technologie sowie herkömmliche Chip- und Transponder-Lösungen. Die JERRA Soft GmbH verfügt über ein Netz von mehr als 20 namhaften Partnern.

Die biometrischen Systeme entsprechen höchsten Sicherheitsstandards und eignen sich für alle Anwender - vom Privatnutzer bis zum Großkunden in Industrie, Verwaltung, öffentlichen Institutionen etc...

Wir liefern Controllingsysteme mit hochinnovativem Anspruch und schneller Amortisationszeit. Die Produkte halten den Anforderungen für Hochsicherheitsbereiche stand.

Deutsches Diabetes-Zentrum

Fingerabdruck sichert Zugang zu den Kontrollbereichen



Nach Einführung der vernetzten Fingerscannerlösung MabeA von Jerra Soft ist der administrative Aufwand in Fragen Strahlenschutz und biologische Sicherheit deutlich vereinfacht, da mit der zentralen Softwarelösung die wesentlichen Kontroll- und Überwachungsgebote in den Laboratorien erfüllt sind. Insbesondere für den Strahlenschutz ist dieses System eine Hilfe, da hiermit ohne Aufwand die Verweildauer des Mitarbeiters im Kontrollbereich berechenbar ist.

Des Weiteren ist der unberechtigte Zugang auf ein Minimum reduziert, da keine Schlüssel oder Karten weitergegeben werden können. „Einfach ausgedrückt lässt sich konstatieren, dass die Sicherheitsbeauftragten mit diesem System erstmalig ein Hilfsmittel in der Hand haben, gesetzeskonform ohne großen persönlichen Aufwand zu arbeiten“

– Dr. Kotzka, stellvertretender Direktor und Strahlenschutzbeauftragter des DDZ.

Das System besteht aus Fingerscannerterminals und einer Zutrittsersfassungssoftware auf einem Zentralserver; es lassen sich bis zu 50.000 Mitarbeiter verwalten. Die Software ist in Java geschrieben und als Datenbank dient MySQL. Damit ist das Produkt auf allen Plattformen einsetzbar.

Von dem Finger werden statt Bilder Unregelmäßigkeiten festgehalten, d.h. Inseln, Gabelungen oder Übergänge, aber kein echter Fingerscan bzw. -abdruck. Nach dem Scan werden diese Daten als binärer Code abgelegt; die Erstellung eines verwertbaren Fingerabdrucks aus diesen Daten ist nicht möglich. Letztlich wird also kein Fingerabdruck abgeglichen, sondern bei jedem Scan wird ein solcher Code erstellt und nur diese Daten werden mit denen in den Terminals hinterlegten Daten verglichen. Diese Art der Verwaltung von sensiblen biometrischen Daten hilft Vorbehalte der Mitarbeiter in diese neue, innovative Zugangskontrolle abzubauen und die Chancen dieser Technik zu erkennen.

In der Software können durch Berechtigungsvergaben an den einzelnen Terminals

alle erdenklichen Zutrittsraster hinterlegt werden. Durch diese Flexibilität und das einfache, schnelle Erfassen der Fingerprints lassen sich sogar Besucher mit diesem System verwalten; die Administration erfolgt in der Zentrale.

Die Zutrittskontrollsoftware MabeA lässt sich ohne weitere Installationsmaßnahmen mit einem Zeiterfassungsmodul ergänzen. Diese extreme Flexibilität ist eine Investitionssicherung für den Kunden. Man kann mit einer „Stand alone“-Lösung beginnen und jederzeit, ohne die Software und die Hardware zu ändern, das System auf die neuen Anforderungen des Unternehmens anpassen. Auf Grund der Netzwerkanbindung der Terminals lassen sich Erweiterungen problemlos realisieren. Dies gilt insbesondere für Außenstellen/Filialen, wobei diese weltweit verteilt sein können.

► Kontakt:
Dipl.-Wirtsch.-Ing. Bernd Körtz
Jerra Soft GmbH
D-Saarbrücken
Tel.: 0681/95919-13
Fax: 0681/95919-2913
bernd.kortz@jerra.de
www.jerra.de/biometrie

BIOMETRIE

Ohne Aufwand und gesetzeskonform

Das Deutsche Diabetes Zentrum (DDZ) sichert seit 2005 den Zugang der Kontrollbereiche und Laboratorien per Fingerabdruck. Nach Einführung der vernetzten Fingerscanlösung MabeA von Jerra Soft ist der administrative Aufwand in Fragen Strahlenschutz und die biologische Sicherheit enorm vereinfacht, da mit der zentralen Softwarelösung die wesentlichen Kontroll- und Überwachungsgebote in den Laboratorien erfüllt sind. Insbesondere für den Strahlenschutz ist dieses System eine große Hilfe, da hiermit ohne Aufwand die Verweildauer des Mitarbeiters im Kontrollbereich berechenbar ist. Außerdem ist der unberechtigte Zugang auf ein Minimum reduziert, da keine Schlüssel oder Karten weitergegeben werden können.

Das System besteht aus Fingerscannerterninals und einer Zutrittsersfassungssoftware auf einem Zentralserver; es lassen sich bis zu 50.000 Mitarbeiter pro Fingerprintterminal verwalten. Die Software ist in Java geschrieben und als Datenbank dient MySQL. Damit ist das Produkt auf allen Plattformen einsetzbar.

Von dem Finger werden statt Bilder Unregelmäßigkeiten festgehalten, d.h. Inseln, Gabelungen oder Übergänge, aber kein echter Fingerscan bzw. -abdruck. Nach dem Scan werden diese Daten als binärer Code abgelegt. Die Erstellung eines verwertbaren Fingerabdrucks aus diesen Daten ist nicht möglich. Letztlich wird also kein Fingerabdruck abgeglichen, sondern bei jedem Scan wird ein solcher Code erstellt und nur diese Daten werden mit denen in den



Terminals hinterlegten Daten verglichen. Diese Art der Verwaltung von sensiblen biometrischen Daten hilft Vorbehalte der Mitarbeiter in diese neue, innovative Zugangskontrolle abzubauen und die Chancen dieser Technik zu erkennen.

In der Software können durch Berechtigungsvergaben an den einzelnen Terminals alle erdenklichen Zutrittsraster hinterlegt werden. Durch diese Flexibilität und das einfache, schnelle Erfassen der Fingerprints lassen sich sogar

Besucher mit diesem System verwalten. Die Administration erfolgt in der Zentrale.

Die Zutrittskontrollsoftware MabeA lässt sich ohne weitere Installationsmaßnahmen mit einem Zeiterfassungsmodul ergänzen. Diese extreme Flexibilität ist eine Investitionssicherung für den Kunden. Man kann mit einer „stand alone“ Lösung beginnen und jederzeit, ohne die Software und die Hardware zu ändern, das System auf neue Anforderungen des Unternehmens anpassen. Auf Grund der Netzwerkanbindung der Terminals lassen sich Erweiterungen problemlos realisieren. Dies gilt insbesondere für Außenstellen oder Filialen, wobei diese weltweit verteilt sein können.

Für Dr. Kotzka, stellvertretender Direktor und Strahlenschutzbeauftragter des DDZ, liegen die Vorteile des Jerra Soft-Systems klar auf der Hand. „Einfach ausgedrückt lässt sich konstatieren, dass die Sicherheitsbeauftragten mit diesem System erstmalig ein Hilfsmittel in der Hand haben, gesetzeskonform und ohne großen persönlichen Aufwand zu arbeiten.“

► KONTAKT

Bernd Köhl
Jerra Soft GmbH, Saarbrücken
Tel.: 0681/85919-13
Fax: 0681/85919-2913
info@jerra.de
www.jerra.de

Ohne Aufwand und gesetzeskonform

Das Deutsche Diabetes Zentrum (DDZ) sichert seit 2005 den Zugang der Kontrollbereiche und Laboratorien per Fingerabdruck. Nach Einführung der vernetzten Fingerscanlösung MabeA von Jerra Soft ist der administrative Aufwand in Fragen Strahlenschutz und die biologische Sicherheit enorm vereinfacht, da mit der zentralen Softwarelösung die wesentlichen Kontroll- und Überwachungsgebote in den Laboratorien erfüllt sind. Insbesondere für den Strahlenschutz ist dieses System eine große Hilfe, da hiermit ohne Aufwand die Verweildauer des Mitarbeiters im Kontrollbereich berechenbar ist. Außerdem ist der unberechtigte Zugang auf ein Minimum reduziert, da keine Schlüssel oder Karten weitergegeben werden können.



Das System besteht aus Fingerscannerterminals und einer Zutrittsersfassungssoftware auf einem Zentralserver; es lassen sich bis zu 50.000 Mitarbeiter pro Fingerprintterminal verwalten. Die Software ist in Java geschrieben und als Datenbank dient MySQL. Damit ist das Produkt auf allen Plattformen einsetzbar. Von dem Finger werden statt Bilder Unregelmäßigkeiten festgehalten, d.h. Inseln, Gabelungen oder Übergänge, aber kein echter Fingerscan bzw. -abdruck. Nach dem Scan werden diese Daten als binärer Code abgelegt. Die Erstellung eines verwertbaren Fingerabdrucks aus diesen Daten ist nicht möglich. Letztlich wird also kein Fingerabdruck abgeglichen, sondern bei jedem Scan wird ein solcher Code erstellt und nur diese Daten werden mit denen in den Terminals hinterlegten Daten verglichen. Diese Art der Verwaltung von sensiblen biometrischen Daten hilft Vorbehalte der Mitarbeiter in diese neue, innovative Zugangskontrolle abzubauen und die Chancen dieser Technik zu erkennen.

In der Software können durch Berechtigungsvergaben an den einzelnen Terminals alle erdenklichen Zutrittsraster hinterlegt werden. Durch diese Flexibilität und das einfache, schnelle Erfassen der Fingerprints lassen sich sogar Besucher mit diesem System verwalten. Die Administration erfolgt in der Zentrale. Die Zutrittskontrollsoftware MabeA lässt sich ohne weitere Installationsmaßnahmen mit einem Zeiterfassungsmodul ergänzen. Diese extreme Flexibilität ist eine Investitionssicherung für den Kunden. Man kann mit einer stand alone Lösung beginnen und jederzeit, ohne die Software und die Hardware zu ändern, das System auf neue Anforderungen des Unternehmens anpassen.

Auf Grund der Netzwerkanbindung der Terminals lassen sich Erweiterungen problemlos realisieren. Dies gilt insbesondere für Außenstellen oder Filialen, wobei diese weltweit verteilt sein können. Für Dr. Kotzka, stellvertretender Direktor und Strahlenschutzbeauftragter des DDZ, liegen die Vorteile des Jerra Soft-Systems klar auf der Hand. Einfach ausgedrückt lässt sich konstatieren, dass die Sicherheitsbeauftragten mit diesem System erstmalig ein Hilfsmittel in der Hand haben, gesetzeskonform und ohne großen persönlichen Aufwand zu arbeiten.

[nach oben](#)



Diese Produktinformation wurde auch publiziert in
GIT SICHERHEIT + MANAGEMENT 6/2006.

GIT VERLAG
A Wiley Company

Copyright © 2006 by GIT VERLAG GmbH, pro-4-pro@gitverlag.com | Powered by WebJazz Internet Suite, www.webjazz.de

Kontrollpflicht erfüllt

Nach Einführung der vernetzten Fingerscanlösung MabeA von Jerra Soft beim Deutschen Diabetes Zentrum (DDZ) ist der administrative Aufwand in Fragen Strahlenschutz und biologischer Sicherheit enorm vereinfacht, da mit der zentralen Softwarelösung die wesentlichen Kontroll- und Überwachungsgebote in den Laboratorien erfüllt sind.

Insbesondere für den Strahlenschutz ist dieses System eine Hilfe, da hiermit ohne Aufwand die Verweildauer des Mitarbeiters im Kontrollbereich berechenbar ist. Des Weiteren ist der unberechtigte Zugang auf ein Minimum reduziert, da keine Schlüssel oder Karten weiter gegeben werden können. Einfach ausgedrückt lässt sich konstatieren, „dass die Sicherheitsbeauftragten mit diesem System erstmalig ein Hilfsmittel in der Hand haben, gesetzeskonform ohne großen persönlichen Aufwand zu arbeiten“, erklärt Dr.



Nach Einführung einer vernetzten Fingerscanlösung beim Deutschen Diabetes Zentrum ist der administrative Aufwand in Fragen Strahlenschutz und biologischer Sicherheit enorm vereinfacht. Bild: Jerra Soft

Kotzka, stellvertretender Direktor und Strahlenschutzbeauftragter des DDZ.

Das System besteht aus Fingerscan-Terminals und einer Zutritts-erfassungssoftware auf einem Zentralserver. Es lassen sich bis zu 50.000 Mitarbeiter verwalten. Die Software ist in

Java geschrieben und als Datenbank dient MySQL. Damit ist das Produkt auf allen Plattformen einsetzbar.

Von dem Finger werden statt Bildern Unregelmäßigkeiten festgehalten, das heißt Inseln, Gabelungen oder Übergänge, aber kein echter Fingerscan oder -abdruck. Nach dem Scan werden diese Daten als binärer Code abgelegt. Die Erstellung eines verwertbaren Fingerabdrucks aus diesen Daten ist nicht möglich. Diese Art der Verwaltung von sensiblen biometrischen Daten hilft Vorbehalte der Mitarbeiter in diese neue, innovative Zugangskontrolle abzubauen und die Chancen dieser Technik zu erkennen.

Auf Grund der Netzwerkanbindung der Terminals lassen sich Erweiterungen problemlos realisieren. Dies gilt insbesondere für Außenstellen oder Filialen, wobei diese weltweit verteilt sein können.

www.jerra.de

Biometrie und Telefonanlage

Biometrische Identifikationsgeräte sind immer nur ein Modul, das in ein komplexes System eingebunden werden muss. Die Hersteller tragen dem Rechnung, in dem sie ihre Apparate mit diversen Schnittstellen anbieten. So bietet sich für das Zusammenspiel mit dem PC das weit verbreitete USB 2.0 an. Außensicherungen, die gleichzeitig der Zeiterfassung oder Anwesenheitskontrolle dienen sollen, beschafft man am besten mit einem Ethernet-Adapter. Die Saarbrücker Firma Jerra Soft GmbH stand bei einem Auftrag der Messe Sinsheim vor einem besonderen Problem. Die zwei Standorte Sinsheim und Frickenhausen galt es zunächst zu verbinden und zudem

sicherzustellen, dass die An- und Abmeldung sowie die Abfrage des Arbeitszeitkontos über die bestehende Telefonanlage der Firma Siemens möglich war. Den biometrischen Teil der Aufgabe übernahmen zwei Fingerscansysteme des Typs Morpho-Touch IP85, die über einen TCP/IP Anschluss mit einem bestehenden Serversystem verbunden wurden. Ein Java Script sorgt dort für die Verbindung zur SQL-Datenbank, die auf Wunsch auch per Telefon abgefragt werden kann. Sie liefert zu jeder eingetippten Personalnummer Informationen über An- und Abwesenheit auf einem der Betriebsgelände. Sehr praktisch, wenn ein Unternehmen über zwei Standorte verfügt.

PROTECTOR Special Zutrittskontrolle und Zeiterfassung 2007

Finger statt Karte

Einsatz biometrischer Zutrittskontrolle bei Stadtverwaltungen

Der Faktor Zeit ist zum knappen Gut in unserer heutigen Gesellschaft geworden. Die Unternehmen und die öffentliche Hand müssen mit schwindenden Personalressourcen bessere Ergebnisse erzielen. Eine Möglichkeit, Aufwand zu verringern, ist die Umstellung der Zutrittskontrolle und Zeiterfassung von Kartenbasierten auf biometrische Systeme. Dass dies nicht nur eine Lösung für Großstädte ist, sondern auch für kleinere und mittlere Städte interessant sein kann, zeigt das Beispiel Püttlingen.



Bild 1: Fingerprint-Terminal in einem Vorraum zu einem Gebäude der Stadtverwaltung



Bild 2: Terminal in einer Standsäule für den Außenbereich

Die Kassen der öffentlichen Hand sind leer und so müssen Städte und Gemeinden überall nach Möglichkeiten forschen, wo sie Geld einsparen können, ohne dass der Service für die Bürger darunter leiden muss.

Auch bei der Zutrittskontrolle und Zeiterfassung werden immer häufiger Systeme nachgefragt, die keinen weiteren Verwaltungsaufwand verursachen und damit auch keine zusätzlichen Arbeitszeiten des ohnehin knappen Personalstammes beanspruchen.

Einsparung und Vermeidung von Missbrauch

Einsparungen waren auch die Motivation bei der Stadtverwaltung der rund 21 500 Einwohner zählenden Stadt Püttlingen im Saarland, das bestehende

System, das auf Karten basierte, abzulösen. Ziele dieser Maßnahme waren:

- Einsparung von 300 Chipkarten
 - Verringerung des Verwaltungsaufwandes für die Chipkarten
 - Verringerung des Zeitaufwands für das Nachbuchen von Kollegen, die ihre Karten vergessen hatten
 - Missbrauch gänzlich auszuschließen
- In Püttlingen entschied man sich für die Einführung eines biometrischen Systems. Im Rahmen der Umstellung sollte die Umrüstung der kompletten Stadtverwaltung Püttlingen, einschließlich der Außenbereiche auf biometrische Terminals erfolgen.

Das System besteht aus Fingerscan-Terminals und der Zutritts- und Zeiterfassungssoftware MabeA von Jerra Soft, die auf einem zentralen Server basiert. Damit lassen sich bis zu 50 000 Mit-

arbeiter pro Terminal verwalten, also weitaus mehr als in Püttlingen notwendig ist. Die Software kommuniziert über das TCP/IP-Netzwerk mit den Terminals und ist plattformunabhängig. Damit ist das Produkt auf einer Vielzahl von Betriebssystemen flexibel einsetzbar.

Einzelne Merkmale statt Gesamtbild

Von den Fingern werden statt gesamter Bilder nur die Unregelmäßigkeiten fest-

→ AUTOR

Dipl. Wirtsch.-Ing. Bernd Köhl ist Produktmanager und Vertriebsleiter bei der JERRA Soft GmbH, Saarbrücken
Tel.: 0681/85919-0
E-Mail: info@jerra.de
www.jerra.de



gehalten. Inseln, Gabelungen oder Übergänge der Linien, aber kein komplettes Muster. Nach dem Scan werden diese Daten als binärer Code abgelegt, somit ist die Erstellung eines anderweitig verwertbaren Bildes des Fingerabdrucks aus diesen Daten nicht möglich. Letztlich wird also hier kein Fingerabdruck abgeglichen, sondern bei jedem Scan wird ein solcher Code erstellt und nur diese Daten werden mit denen in den Terminals hinterlegten Daten verglichen. Diese Art der Verwaltung von sensiblen biometrischen Daten hilft Vorbehalte der Mitarbeiter in diese neue, innovative Zugangskontrolle abzubauen und die Chancen dieser Technik zu erkennen.

Kommunikation über WAN

Für die Stadt Püttlingen bedeutete dies, dass die Terminals im Rathaus in Püttlingen sowie in den Gebäuden der Stadtwerke und des Betriebshofes mit

Sitz in Köllerbach durch das biometrische Terminal MorphoTouch ersetzt wurden (Bild 1). Die drei Gebäude Rathaus Püttlingen sowie Stadtwerke und Betriebshof Köllerbach sind über ein Wide Area Network (WAN) verbunden, sodass alle Gegebenheiten für die WAN-Verfügbarkeit des Systems vorlagen.

Die Terminals melden sich direkt am Client-Server-Prozess MabeA Konzentratoren an und kommunizieren darüber die jeweiligen Buchungen. Da die Fingerprint-Terminals sowohl online- als auch offlinefähig sind, stellt sogar ein Serverausfall keine Beeinträchtigung für den Kunden dar.

Den Generalschlüssel gespart

Das Ziel der Stadtverwaltung war es, die Kartensysteme abzuschaffen und die Zutrittsregelung für Mitarbeiter für die Gebäude zu gewährleisten, ohne dass spezielle Generalschlüssel vergeben werden müssen. Die Zutritts- und Zeit-

erfassungssoftware konnte diese Anforderung problemlos erfüllen. Die Fingerprint-Terminals wurden so eingestellt, dass bei einer Komm- oder Geht-Buchung auch der Öffnungsmechanismus für die Tür des Gebäudes betätigt wird. Die Stadt Püttlingen hat sich durch diese Installation die Verwaltung von über 300 Ausweisen erspart, ebenso die Herausgabe von mehreren Generalschlüsseln insbesondere für die Bediensteten der Stadtwerke und des Betriebshofes bei Nachteinsätzen. Hier verspricht man sich insbesondere kürzere Reaktionszeiten im Einsatzfall, da die Mitarbeiter nun nicht mehr auf den Schichtführer warten müssen, bis dieser mit dem Generalschlüssel vor Ort ist, um die Gebäude zu öffnen. (Bild 2)

Aus Sicht der Stadtverwaltung ist die Einführung dieses Systems ein weiterer Schritt in Richtung sicherer und angenehmer Arbeitsplatz für alle Mitarbeiter und Bediensteten. □

Ihr Finger kann die Tür öffnen- Ihr Auto, Motorrad oder Boot starten!

Die Zeiten sind vorbei, in welchen ich meinen Schlüssel suche, ausgeschiedenen Mitarbeitern hinterherrenne um die Büroschlüssel zurück zu bekommen oder die Kinder vor der Tür stehen und sie nicht ins Haus kommen, weil niemand Zuhause ist. Endlich gibt es ein Fingererkennungssystem für private Haushalte und Unternehmen zu einem bezahlbaren Preis.

fod (Finger opens door), heißt das Produkt und wird von der Firma JERRA Soft GmbH in Saarbrücken hergestellt und vertrieben. Der **fod** ist im Innen- und Außenbereich einsetzbar. Er erfüllt die notwendige Schutzklasse hierfür. Der **fod** ist ein Hochleistungs-Fingerabdruckscanner, der für Privathaushalte und Unternehmen die optimale Sicherheits- und Kontrollalternative darstellt.



Der **fod** verwaltet bis zu 1000 Finger in

seinem Speicher. Der **fod** ist damit das einzige System auf dem Markt welches in seiner Bauform, *von gerade mal 7 cm(L) x 5 cm(B) x 2 cm(H)*, 1000 Finger verwalten kann.

Der **fod** ist zu allen handelsüblichen Türöffner- und Startsystemen (für Motoren u. a.) kompatibel und kann sehr einfach, ohne große Fachkenntnis, angeschlossen werden. Des Weiteren ist die Integration in allen handelsüblichen Türsprechstellen gewährleistet. Mit all diesen Features ist

der **fod** für die Anforderungen des Marktes gerüstet.

Die Firma JERRA Soft GmbH sucht zurzeit weitere Vertriebspartner für dieses Produkt.

SECURITY

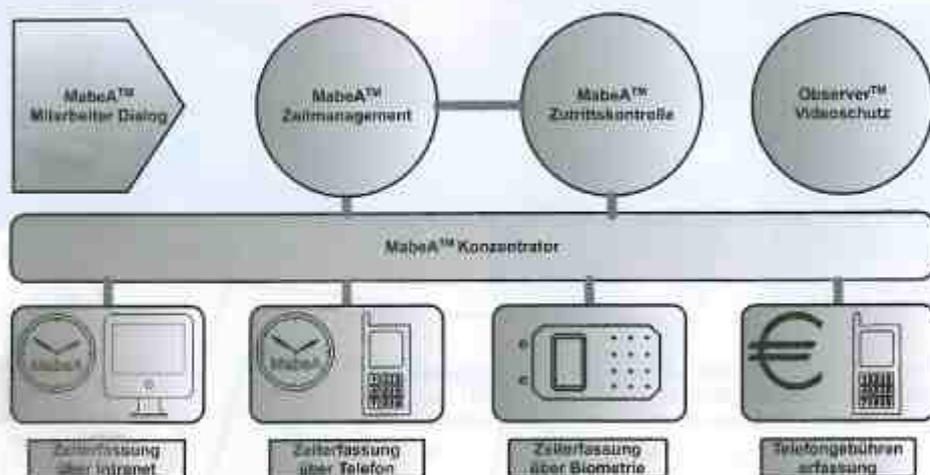
► KONTAKT

Brand Käfer
JERRA Soft GmbH, Saarbrücken
Tel.: 0681 200915-13
Fax: 0681 200913-2013
info@jerra.de
www.jerra.de

Besser verwalten mit Biometrie

Ein Fingerprintssystem für die Stadtverwaltung Püttlingen

Die Zeit ist ein knappes Gut. Unternehmen und die Öffentliche Hand müssen mit schwindenden Personalressourcen bessere Ergebnisse erzielen – das gilt auch für Städte und Gemeinden. So werden immer mehr Systeme nachgefragt, die keinen weiteren Verwaltungsaufwand haben und damit auch keine zusätzlichen Arbeitszeiten des ohnehin knappen Personalstammes beanspruchen. Vor dieser Entscheidung stand auch die Stadtverwaltung Püttlingen.



Das ursprüngliche Zutrittssystem der Püttlinger Stadtverwaltung war kartenbasiert. Ziel war es, dieses abzulösen und damit 300 Chip-Karten einzusparen – einschließlich des damit verbundenen Verwaltungsaufwands. Letzterer bestand z.B. in der zeitlichen Beanspruchung des Personals, wenn es um das Nachbuchen von Kollegen geht, die ihre Karten vergessen hatten. Aber auch Missbrauch sollte besser ausgeschlossen werden. Im Rahmen der Umrüstung sollte die komplette Stadtverwaltung Püttlingen, einschließlich der Außenbereiche auf biometrische Terminals erfolgen.

Fingerscannerterminals und Software

Das System besteht aus Fingerscannerterminals und einer Zutritts- und Zeiterfassungssoftware „MabeA“, die auf einem zentralen Server basiert. Es lassen sich bis zu 3.000 Mitarbeiter pro Terminal verwalten. Die Software kommuniziert über das TCP/IP Netzwerk mit den Terminals und ist platt-

formunabhängig. Damit ist das Produkt auf einer Vielzahl von Betriebssystemen flexibel einsetzbar.

Von den Fingern werden statt gesamer Bilder nur die Unregelmäßigkeiten festgehalten. Inseln, Gabelungen oder Übergänge der Linien, aber kein komplettes Muster. Nach dem Scan werden diese Daten als binärer Code abgelegt, somit ist die Erstellung eines anderweitig verwertbaren Bildes des Fingerabdrucks aus diesen Daten nicht möglich.

Letztlich wird also hier kein Fingerabdruck abgeglichen, sondern bei jedem Scan wird ein solcher Code erstellt und nur diese Daten werden mit denen in den Terminals hinterlegten Daten verglichen. Diese Art der Verwaltung von sensiblen biometrischen Daten hilft Vorbehalte der Mitarbeiter in diese neue, innovative Zugangskontrolle abzubauen und die Chancen dieser Technik zu erkennen.

Für die Stadt Püttlingen bedeutete dies, dass die existierenden Terminals im Rathaus in Pütt-

lingen sowie in den Gebäuden der Stadtwerke und des Betriebshofes mit Sitz in Köllerbach durch das biometrische Terminal „Morpho-Touch“/ fod-IP ersetzt wurden. Die drei Gebäude Rathaus Püttlingen und Stadtwerke und Betriebshof Köllerbach sind über ein WAN-Netzwerk verbunden, so dass alle Gegebenheiten für die WAN-Verfügbarkeit des Systems „MabeA“ vorliegen.

On- und offlinefähig

Die Terminals melden sich direkt an den Client-Server-Prozess „MabeA Konzentrator“ an und kommunizieren darüber die jeweiligen Buchungen. Da die Fingerprintterminals sowohl on- als auch offlinefähig sind, stellt diese Art der Anbindung keine Probleme bei einem Ausfall für den Kunden dar. Das Ziel des Kunden war, die Kartensysteme abzuschaffen und die Zutrittsregelung für Mitarbeiter, bei den jeweiligen Gebäuden zu gewährleisten, ohne dass hier spezielle Generalschlüssel vergeben werden müssen.

Die Software „MabeA“ konnte diese Anforderung problemlos erfüllen. Die Fingerprintterminals sind so eingestellt worden, dass bei einer Komm- bzw. Geht-Buchung auch der Öffnungsmechanismus für die Tür des Gebäudes betätigt wird. Die Stadt Püttlingen hat sich durch diese Installation die Verwaltung von über 300 Ausweisen erspart.

Das Gleiche gilt für die Herausgabe von mehreren Generalschlüsseln – insbesondere für die Bediensteten der Stadtwerke und des Betriebshofes bei Nachteinsätzen. Hier verspricht man sich insbesondere kürzere Reaktionszeiten im Einsatzfalle, da nun nicht mehr die jeweiligen Mitarbeiter auf den Schichtführer warten müssen, bis dieser mit dem Generalschlüssel vor Ort ist, um die jeweiligen Gebäude zu öffnen. Aus Sicht der Stadtverwaltung ist die Einführung dieses Systems ein weiterer Schritt in Richtung sicherer und angenehmer Arbeitsplatz für alle Mitarbeiter und Bediensteten.

► KONTAKT

Jerra Soft
Gesellschaft für Organisation
und Softwareentwicklung mbH, Saarbrücken
Tel.: 0681/85919-0
Fax: 0681/85919-29
info@jerra.de
www.jerra.de

JERRA Soft GmbH

Serienreihe für fod™



Wenn der Finger die Tür öffnet!

Wer kennt es nicht, man ist mal wieder in Eile und muss schnell zum nächsten Termin! Raus aus dem Haus, Tür zu und.... Schlüssel vergessen. Was nun? Wie schön wäre es jetzt, einen Ersatzschlüssel dabei zu haben. Schauen sie sich ihre Hand an, ihren potenziellen Schlüssel haben sie immer dabei. Das Zauberwort heißt Biometrie, genauer Biometrie per Fingerabdruck.

Wir, die JERRA Soft GmbH, sind führender Hersteller von biometrischen Systemen in Deutschland haben es nun endlich geschafft, ein biometrisches Zutrittskontrollsystem für jedermann erschwinglich zu machen. Das Zauberwort heißt fod™ (Finger Opens Door). Der fod™ ist ein Hochleistungs-Fingerabdruckscanner, der für Private und kleine bis mittelständige Unternehmen die optimale Sicherheits- und Kontrollalternative darstellt.

Der fod™ bietet die Möglichkeit bis zu 500 Personen im Speicher zu verwalten.



Das bedeutet für den Nutzer eine enorme Kostenersparnis. Unser System ist mit allen Türöffnersystemen kompatibel und für jedermann kinderleicht anschließbar.

Grundlage des Systems ist ein neuer optischer Sensor, der in Verbindung mit unserem speziell entwickelten Gehäuse den fod™ für den Innen- und Außenbereich einsatzfähig macht. Der fod™ ist zurzeit das einzige System welches die Schutzklasse IP 65 erfüllt.

Der fod™ vereint höchste Funktionalität mit günstigen Preisen und macht Biometrie endlich interessant für alle.

Der fod™ – der Fingerzeig in die Zukunft.

► KONTAKT

Bernd Köhl
Jerra-Soft GmbH, Saarbrücken
Tel.: 0681/85919-13
Fax: 0681/85919-2913
info@jerra.de
www.jerra.de

Die Globus Fachmärkte haben in Ihrem Kassenabrechnungsbereich das Fingerprintsystem fod™ eingeführt.

Die Globus Fachmärkte GmbH & Co. KG möchte zukünftig die Sicherheit in den Kassenabrechnungsbereichen der Märkte weiter erhöhen.

Die Zugänge waren bis dato über Schlüssel geregelt, was zu den bekannten Problemen wie:

- Verlust!
- Steckenlassen!
- Abgebrochen!
- Schlüsselübergabe- Dokumentationen unvollständig.

führte.

Um diese Probleme abzuschaffen, wurde das System fod™ 500 I von JERRA Soft eingeführt.

Der fod™ bietet die neuen Feature:

1. Erweiterbarkeit des System auf TCP/IP (fod™ IP) durch einfachen Austausch des Controllers, damit eine Anbindung des Fingerprintsystems fod™ im Netzwerk möglich ist. Alle Einstellungen und Meldungen des Fingerprintlesers können dann per WEB Browser administriert werden.



2. Der Standard Controller besitzt 3 potentialfreie Ausgänge um ggf. mit einem Finger die Tür zu öffnen, mit dem anderen Finger die Alarmanlage scharf/ unsharp zuschalten und mit dem dritten Finger einen stummen Alarm auszulösen. Die 3 Ausgänge können pro Benutzer verschiedenen Funktionen zugeordnet werden.



3. Eine weitere Besonderheit ist die Zweibenutzer- Abhängigkeit. Hierbei erfolgt die Freigabe eines Ausganges erst, nachdem zwei Personen die Finger nacheinander aufgelegt haben. Die JERRA Soft sieht hier den Einsatz an Tresoren/Safes oder Waffenschränken.
4. Den fod™ gibt es jetzt auch als fod™ 3000 I mit einer Verwaltung von bis zu **3000 Personen**. Die Antwortzeiten für die Erkennung und das Schalten des potentialfreien Ausgangs liegen trotz der hohen Userzahl immer noch bei ca 1,4 Sec.

Damit ist das System fod™ dem wachsenden Bedarf an Sicherheit, der notwendigen Flexibilität und der Investitionssicherung für Unternehmen gerecht geworden.

Die Zentrale der Globus Fachmärkte, in Völklingen beabsichtigt alle Märkte mit diesem System auszurüsten.

Autor:
Dipl.Wirtsch.Ing. Bernd Köhl.



► KONTAKT

Bernd Köhl
Jerra Soft GmbH, Saarbrücken
Tel.: 0681/85919-13
Fax: 0681/85919-2913
info@jerra.de
www.jerra.de

April 2007

Die Zentrale der Globus-Fachmärkte in Völklingen rüstet Ihr Deister Schlüsselsystem auf Fingerprint fod™ um.

In der Zentrale der Globus Fachmärkte GmbH & Co. KG in Völklingen hat man bei Notfallübungen festgestellt, dass die Ausgabe der Generalschlüssel über das Deister Schlüsselsystem durch Stressbelastung, vergessene Zugangskarte oder zu langen Eingabecode verzögert bzw. nicht möglich war.



Um dieses Problem zu beseitigen, hat die Globus Zentrale an Ihr Deister Schlüsselsystem den Fingerprintleser fod™ angebunden.

Die Erweiterung wurde in Zusammenarbeit mit der Firma JERRA Soft GmbH (Hersteller des fod™) so entwickelt, dass alle Funktionalitäten des Deister Schlüsselsystem weiterhin zur Verfügung stehen.

Die Anbindung war durch die drei potenzialfreien Kontakte und die Steuerung über die zugehörige Software kein Problem. Alle Mitarbeiter und auch die externen



Hilfskräfte (Feuerwehr, Polizei, usw.) sind nun mit Ihrem Fingerabdruck im dem fod™ gespeichert und erhalten ihren Zugang zu den jeweiligen Schlüsseln durch Auflegen ihres Fingers.

Die Anbindung an das Deister Schlüsselsystem ist so einfach und bequem, dass nun alle Deister-Nutzer auf diese Technologie zurückgreifen können. Das System fod™ hat somit wieder seine flexible Anpassungsmöglichkeit unter Beweis gestellt.

Rückfragen:

Bernd Köhl
(Dipl. Wirtsch.-Ing.) Produktmanager
JERRA Soft GmbH
Saargemünder Str.62a
66119 Saarbrücken
+49 68185919-0
www.jerra.de

► KONTAKT

Bernd Köhl
Jerra Soft GmbH, Saarbrücken
Tel.: 0681/85919-13
Fax: 0681/85919-2913
info@jerra.de
www.jerra.de

Überarbeitetes Fingerprintsystem

Jerra Soft hat für den FOD ein Bedienerpanel entwickelt, welches auf den Controller angeschlossen wird. Der Kunde ist dadurch in der Lage, die gesamte Steuerung des FOD über die Displayanzeige mit den vier Tasten zu verfolgen und zu administrieren. Des Weiteren kommen zu dem potentialfreien Relaisausgang noch zwei Optokopplerausgänge hinzu. Diese drei Ausgänge können pro Benutzer verschiedenen Funktionen zugeordnet werden. Auf diese Weise ist es möglich, mit einem Finger die Tür zu öffnen, mit dem anderen Finger die Alarmanlage scharf/unscharf zu schalten und mit dem dritten Finger einen stummen Alarm auszulösen. Eine weitere Besonderheit ist die Zweibenutzer-Abhängigkeit. Hier erfolgt die Freigabe eines Ausganges erst, nachdem zwei Personen die Finger nacheinander aufgelegt haben. Die Funktion ist insbesondere für Safes und Waffenschränke sehr gut geeignet, um die Sicherheit zu erhöhen. Die Speicherverwaltung für die 1.000 Finger wurde weiter optimiert, sodass die Antwortzeiten für die Erkennung und das Schalten des potentialfreien Ausgangs bei 1,4 Sekunden liegt.

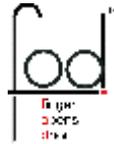


Der Kunde ist dadurch in der Lage, die gesamte Steuerung des **fod™** über die Displayanzeige mit den 4 Tasten zu verfolgen und zu administrieren.

Des Weiteren kommen zu dem potentialfreien Relaisausgang noch zwei Optokopplerausgänge hinzu. Diese 3 Ausgänge können pro Benutzer verschiedenen Funktionen zugeordnet werden. Somit ist es möglich mit einem Finger die Tür zu öffnen, mit dem anderen Finger die Alarmanlage scharf/ unscharf zuschalten und mit dem dritten Finger einen stummen Alarm auszulösen.

Jerra Soft GmbH
Saargemünder Str. 62a
D-66119 Saarbrücken
Telefon 0681/8 59 19-0
Fax 0681/8 59 19-29
info@jerra.de
www.jerra.de/biometrie

Die Fingerprintsystem von JERRA Soft



ist erweitert worden.

Die Firma JERRA Soft hat für den **fod™** ein Bedienerpanel entwickelt welches auf den Controller angeschlossen wird.



Der Kunde ist dadurch in der Lage, die gesamte Steuerung des **fod™** über die Displayanzeige mit den 4 Tasten zu verfolgen und zu administrieren.

Des Weiteren kommen zu dem potentialfreien Relaisausgang noch zwei Optokopplerausgänge hinzu. Diese 3 Ausgänge können pro Benutzer verschiedenen Funktionen zugeordnet werden. Somit ist es möglich mit einem Finger die Tür zu öffnen, mit dem anderen Finger die Alarmanlage scharf/ unscharf zuschalten und mit dem dritten Finger einen stummen Alarm auszulösen.



Eine weitere Besonderheit ist die Zweibenutzer- Abhängigkeit, hier erfolgt die Freigabe eines Ausganges erst, nachdem zwei Personen die Finger nacheinander aufgelegt haben.

Die Funktion ist insbesondere Für Safes und Waffenschränke sehr gut geeignet um die Sicherheit zu erhöhen.

Die Speicherverwaltung für die **1000 Finger** wurde weiter optimiert, sodass die Antwortzeiten, für die Erkennung und das Schalten des potentialfreien Ausgangs bei 1,4 Sec. liegt.

Mit all diesen Features und den geringen Maßen von **7,4 cm(L) x 5,5 cm(B) x 2 cm(H)**, ist der **fod™** für die Anforderungen des Markts sehr gut gerüstet.

Die Firma JERRA Soft GmbH sucht zurzeit noch weitere Vertriebspartner für dieses Produkt.



JERRA Soft

Saargemünder Strasse 62 a , 66119 Saarbrücken
 Fon: + 49 (681) 8 59 19 - 0 Fax: + 49 (681) 8 59 19 - 29
 info@jerra.de - www.jerra.de

► KONTAKT

Bernd Köhl
 Jerra Soft GmbH, Saarbrücken
 Tel.: 0681/85919-13
 Fax: 0681/85919-2913
 info@jerra.de
 www.jerra.de

September 2006

Handliche Zugriffskontrolle

Prozessvalidierung, Authentisierung, Passwörter und Co.



Bis dato fehlten übergreifende Unternehmenslösungen, in denen mit dem Fingerabdruck Prozesse oder Transaktionen plausibilisiert und validiert werden konnten. Eine neue Datenbank verspricht Abhilfe. Ein Biometriesensor sorgt für Sicherheit. ■ Bernd Köhl

Stellen Sie sich vor, Ihre Kundenliste kommt in die Hände Ihrer Konkurrenz, da Ihre Daten ungeschützt im Netz liegen. Stellen Sie sich vor, Sie entlassen einen leitenden Mitarbeiter und dieser nimmt wichtige Entwicklungsunterlagen mit, da Sie nicht zentral alle Zugriffe sperren oder kontrollieren können. Stellen Sie sich vor, es werden Zahlungen über Ihre Buchhaltungssoftware in großer Höhe ausgeführt, und der Ausführende lässt sich nicht zweifelsfrei ermitteln, da Passwörter meistens kein Firmengeheimnis sind und das Geheimversteck „unter der Tastatur“ auch schon jeder kennt. Stellen Sie sich vor, Sie starten Instandsetzungsarbeiten in Ihrer Walzstraße und es kommen Personen zu Schaden, da die Ablauf- und Rückmeldeprozesse nicht plausibilisiert sind.

Die Liste möglicher Horror-Szenarien lässt sich wohl in unendliche Reihe fortsetzen. Sie sind in der heutigen Zeit aber keine Fiktion mehr, denn seitdem USB-Sticks und -Festplatten einfach und unbemerkt angeschlossen werden können, ist der Datenklau leicht gemacht. Hinzu kommt, dass auf die kompakten Datenträger mittlerweile unglaubliche Datenmengen passen. Egal, ob eine komplette Kundendatenbank oder hochauflösende Konstruktionszeichnungen, was früher mehrere Kartekästen waren, verschwindet heute in der Hosentasche.

Der daraus resultierende Schaden ist in der Regel nicht zu quantifizieren. Schätzungen zufolge betragen die Schäden durch Werks-, Konkurrenz- und Industriespionage ungefähr vier bis zehn Milliarden Euro jährlich. Exakte Angaben über das Ausmaß von Spionage >



Bernd Köhl
 Berater bei Area Soft
 in Saarbrücken
 T +49 (0) 631/859 19-0
 info@area.de

Mit der Software JerbA lässt sich der Zugang zu unterschiedlichsten Systemen kontrollieren.

und Datenklau gibt es nicht. Die Dunkelziffer ist erfahrungsgemäß extrem hoch, da die betroffenen Unternehmen in der Regel kein Interesse an der Publizität der Vorgänge haben. Des Weiteren können eindeutige Beweise gegen die Verursacher meist nicht geliefert werden. Wegen der hohen Dunkelziffer werden von Experten die direkten Schäden mit den Folgeschäden und dem gesellschaftlichen Gesamtschaden auf einen dreistelligen Milliardenbetrag geschätzt.

Auch die Ausgabe von ID-Karten ist keine Lösung, denn, sobald sie verloren gehen oder unbeaufsichtigt auf dem Schreibtisch liegen, öffnen sie allen Kriminellen Tür und Tor zum Unternehmen.

Biometrie und Datenbank

Abhilfe schaffen biometriebasierte Zugangskontrollsysteme. Ein Beispiel ist das System JerbA. JerbA ist ein biometrisch abgesichertes Datenbanksystem. Folgende Prozesse und Transaktionen können mit JerbA durchgeführt und realisiert werden: Anmeldungen an allen Firmen-Software-Paketen, Zugriffsschutz innerhalb der Software, Zugriffsberechtigung auf die Datenbank bis zur Feldebene, Anmeldung an allen Netzwerken, an der Workstation oder am Notebook, Zugriffsschutz auf unberechtigte Datenweitergabe und Schutz vor nicht berechtigten Druckjobs.

JerbA wurde in Zusammenarbeit mit der Dillinger Hüttenwerke AG entwickelt und findet dort den Einsatz in der Prozesssteuerung und -validierung der Walzanlage. Alle Transaktionen werden über die Datenbank „JerbA“

und über den Fingerprintsensor „Fop“ validiert und authentisiert.

Mit der Einführung der Lösung ist neben erhöhter Sicherheit auch die papierbasierende Dokumentation entfallen. So kann zum Beispiel der Prozess „Wiederanfahren der Anlage“ nur gestartet werden, wenn alle Monteure außerhalb der Anlage sind und sich per Fingerabdruck validiert haben. Über die Historie können alle Transaktionen nachträglich kontrolliert werden.

JerbA ist mit dem Fingerprintsensor Fop eine auf Fingererkennung basierende zentralisierte Zugriffsberechtigungsverwaltung, die sich leicht in die Umgebung eines Unternehmens einbinden lässt. Der Fingerprintsensor fop wird über USB an den PC oder Laptop angeschlossen. Alle JerbA Clients können nun Daten des Benutzers, der sich mit seinen Finger am fop identifiziert hat, abfragen.

Alle Plausibilitätsabfragen innerhalb der Applikation, Datenbank oder Netzwerkzugang nutzen die DLL, um mit der Datenbank JerbA zu kommunizieren und daraufhin die Berechtigungen freizuschalten. Das Merken von Passwörtern für unterschiedliche Applikationen entfällt.

Die Datenbank JerbA verwaltet die Rechte von bis zu 100 000 Personen und erfüllt damit auch die Anforderungen von Konzernen. Die Implementierungsphase ist aufgrund des flexiblen SDK als gering anzusehen. Das Produkt ist unter Microsoft Visual Studio und mit Microsoft DDK für USB entwickelt worden. JerbA und Fop arbeiten unter Microsoft Windows XP.

more @ click S1106551

Biometrics on the Increase

The growing threat of terrorist attacks at airports and railway stations leads the persons responsible for the security of tourists to react by providing state of the art biometric recognition systems. During the past weeks, Frankfurt airport was in the headlines, introducing a new biometric iris recognition system.

In our opinion, the recognition of an iris pattern is one of the most secure methods to identify or verify a person.

All biometric data, collected in the past is based on fingerprints. These so-called AFIS databases (advanced fingerprint identification systems) are used at the German BKA, the FBI in US (immigration control) and by many more official organisations worldwide. None of these organisations has an iris-based database.

Therefore, the use of a fingerprint for identification is evident. Not only the data gained so far can be used further, but the possibility to identify a person against an established database like the FBI or BKA will become the main advantage. Using a fingerprint based recognition terminal is 60 to 70 percent cheaper than all the iris-based biometric terminals in the market.

Our company can provide a fingerprint based recognition terminal based on open card reader standards. Up to 50,000 persons can be locally matched inside this terminal at a speed between 1 and 1.5 second of recognition. The ease of use and the speed as well as the accuracy turns this system to usable standard even for travellers and tourists at airports.

But a higher level of security is paid by a loss of individuality. In future our movements and the places where each of us stays and travels will be directly documented. Everybody must ask himself what is acceptable and what is necessary these days.

Are we willing to read headlines like those on the atrocity in Madrid, or is the protection of life not reason enough to use all available means of security?

The terrorist threat urges everybody, even critics of biometric solutions, to find a new opinion on these issues.

Stopping the rise of this high security equipment in official, industrial and private surroundings will lead to the complete loss of security in future years.

Security will become the highest goal in the future.

Bernd Köhl
JERRA Soft GmbH
www.jerra.de



AIRPORT 2/2004

Schüler zahlen per Fingerabdruck

Elektronische Zugangskontrolle zum Speisesaal in einer Rodgauer Grundschule

Rodgau (eh) ■ Der Speisesaal der Freiherr-vom-Stein-Schule in Dudenhofen ist moderner als manche Werkskantine: Die Grundschüler „bezahlen“ ihr Mittagessen per Fingerabdruck. Diese Technik gibt es laut Schulförderverein an kei-

ner anderen Grundschule im Kreis Offenbach. Die Kinder müssen kein Geld mitbringen und können keine Essensmärkchen verlieren: Ihren Daumen als „Ausweis“ haben sie immer dabei. Das Essen-geld wird vom Konto abgebucht.

Damit das System die Kinder erkennen kann, müssen die Fingerabdrücke zuvor eingescannt werden. Der Computer speichert drei Abdrücke, vergleicht sie und speichert typische Merkmale. Die Elektronik kann sogar eineiige Zwillinge unter-

scheiden. Für den Datenschutz ist gesorgt: Fingerabdrücke und Namen sind auf verschiedenen Rechnern gespeichert.

Wenn im Sommer die neue Schülerbücherei eröffnet wird, können die Kinder auch dort per Fingerabdruck bezahlen.

T

Lokal-News >>> Rodgau >>> Artikeltext:



"Ihren Daumen haben sie immer dabei"

Hightech in der Kantine der Freiherr-vom-Stein-Schule: Drehkreuz gehorcht auf Fingerabdruck / Einmalig im Kreis

Dudenhofen (eh) - Mit modernster Technik melden sich die Kinder der Freiherr-vom-Stein-Schule zum Mittagessen an: Die Grundschüler

"bezahlen" per Fingerabdruck.

Das Drehkreuz vor dem Speisesaal ist wie ein Sesam-öffne-Dich. Es lässt nur Menschen durch, die es kennt. Die Kinder drücken einen Knopf, dann legen sie ihren Daumen oder Zeigefinger auf eine rote Glasfläche. Mit einem leisen Klick gibt das Drehkreuz den Weg frei.

Die größeren Kinder, ab der 2. Klasse, bedienen das Gerät selbstständig. Den Jüngeren hilft eine Mitarbeiterin der Betreuung. Denn mit den kleinen Fingerkuppen der Vorklassenkinder und Erstklässler kommt die Technik nicht immer zurecht. Hinweise wie "Höher" oder "Weiter rechts" blinken auf, wenn der Finger nicht genau in der Mitte liegt.

Nach den üblichen "Kinderkrankheiten" läuft die Technik meist reibungslos. Sebastian Käsweber, der Vorsitzende des Schulfördervereins, berichtet von einer äußerst geringen Fehlerquote.

Die Zugangskontrolle per Fingerabdruck gibt es an keiner anderen Grundschule im Kreis Offenbach. Der Förderverein der Freiherr-vom-Stein-Schule sieht darin jedoch eine sinnvolle Lösung, die dem Konzept der offenen Ganztagschule gerecht wird. Neben der Betreuung gibt es ein umfangreiches Angebot an Nachmittagskursen und Arbeitsgemeinschaften. Zum Mittagessen gehen also nicht nur die 80 Kinder der Betreuung, sondern auch andere Schüler, allerdings nur an einzelnen Nachmittagen in der Woche. Ein Kind, das nur an zwei Tagen pro Woche zum Mittagessen kommt, braucht keine Monatspauschale zu bezahlen. Abgerechnet wird per Daumenabdruck: Drei Euro pro Kindermahlzeit. Lehrer bezahlen natürlich mehr.

Die Technik ist für alle Beteiligten komfortabel. Die Kinder müssen kein Bargeld mit sich herumtragen; es gibt keine Chipkarten oder Ausweise, die verloren gehen können. "Ihren Daumen haben sie immer dabei", lacht Gabriele Müller, die Leiterin der Betreuung. Am Computer in ihrem Büro kann sie auf einen Blick sehen, welche Kinder schon beim Mittagessen waren - und welche Betreuungskinder man vielleicht noch mal erinnern muss. Die Eltern bezahlen bequem per Bankeinzug. Der ehrenamtliche Vorstand des Fördervereins hat damit keine zusätzliche Arbeit. Der Computer spuckt auch die Einzugslisten für die Bank aus.

Damit das System die Kinder erkennen kann, müssen die Fingerabdrücke zuvor eingescannt werden. Das geht innerhalb einer Minute. Der Computer speichert drei Abdrücke, vergleicht sie und speichert einige typische Merkmale: Schlaufen, Bogen, Spiralen und deren Kreuzungspunkte. Die Elektronik kann sogar eineiige Zwillinge unterscheiden. Für den Datenschutz ist gesorgt: Fingerabdrücke und Namensdaten sind auf zwei verschiedenen Rechnern gespeichert.

Diese Technik taugt nicht nur für die Schülerkantine. Wenn im Sommer die neue Schülerbücherei eröffnet wird, können die Kinder ihre Ausleihen selbst verbuchen - per Fingerabdruck.

Schulte+Sohn: High-Tech-Schutz für Fleisch und Wurst



Das bei Schulte+Sohn neu installierte biometrische Sicherheitssystem gewährt nur den dazu autorisierten Personen Zutritt zu Produktion und Verwaltung.

Schulte+Sohn hat in seinen Räumen vor kurzem ein „biometrisches Sicherheitssystem“ installiert. Biometrische Sicherheitssysteme werden häufig von Banken und Versicherungen genutzt, in der Nahrungsmittelbranche ist diese Vorgehensweise noch relativ neu.

Der Begriff „Biometrie“ stammt aus der Humangenetik und bedeutet das Erkennen von Benutzern mittels biologischer Eigenschaften. Praktisch bedeutet das, dass nur der Zutritt erhält, dessen Fingerabdruck den Scannern an den Eingangsbereichen bekannt ist.

Der Fingerabdruck eines Mitarbeiters wird eingelesen und in die entsprechende Zahlenkombination umgerechnet. Die Digitalisierung ist aus Datenschutzgründen notwendig. Das System schützt das Unternehmen nicht nur vor unliebsamem Besuch sondern dient gleichzeitig als Zeiterfassungssystem für die Mitarbeiter.

Früher wurde die Zeiterfassung mit Karten durchgeführt und war entsprechend aufwändig, da am Ende des Monats zwei Mitarbeiter die Stunden zusammenrechnen

mussten. Diese Arbeit übernimmt heute der Computer.

Durch die Kombination mit dem Laser gescannten Fingerabdruck ist auch Missbrauch nach dem Motto „Stempel mal für mich mit!“ bei Schulte+Sohn nicht mehr möglich. Für den Fall, dass sich der Mitarbeiter an dem betreffenden Finger verletzt hat, erkennt das System auch den Abdruck eines weiteren Fingers.

Qualität wurde und wird im Hause Schulte+Sohn schon immer groß geschrieben. Dafür gibt es schon lange ein Qualitätssicherungssystem mit Kontrollen beginnend vor dem Einkauf der Rohware und kontinuierlichen Qualitätsprüfungen während der Produktion bis zur endgültigen Verpackung und Auslieferung der Ware.

Doch das alles reichte dem Unternehmen nicht. Um zu gewährleisten, das wirklich nur autorisierte Personen Zugang zur Produktion oder Verwaltung haben, wurde vor kurzem das neuartige Sicherheitssystem installiert. ■

Biometrischer Fingerzeig

Sind Zugänge über Schlüssel geregelt, kann das oft zu Problemen, wie Verlust, Steckenlassen oder Abbrechen, führen. Um diese Probleme abzuschaffen, hat Jerra Soft das System Fod 500 I entwickelt. Der Fod bietet nun einige neue Features. Die Erweiterbarkeit des System auf TCP/IP (Fod IP) ist ab sofort durch einfachen Austausch des Controllers möglich und schafft eine Anbindung des Fingerprintsystems an ein Netzwerk. Alle Einstellungen und Meldungen des Lesers können dann per Internet-Browser administriert werden. Der Standard Controller besitzt drei potenzialfreie Ausgänge. So ist es möglich, mit dem einen Finger eine Tür zu öffnen und mit einem anderen die Alarmanlage scharf/unscharf zu schalten, während ein dritter Finger einen stummen Alarm auslösen kann. Die Ausgänge können pro Benutzer verschiedenen Funktionen zugeordnet werden. Eine weitere Besonderheit ist die Zweibenutzer-Abhängigkeit. Hierbei erfolgt die Freigabe eines Ausgangs erst, nachdem zwei Personen die Finger nacheinander aufgelegt haben. Die Jerra Soft sieht hier den Einsatz an Tresoren oder an Waffenschränken.



Jerra Soft GmbH
Saargemünder Str. 62a
D-66119 Saarbrücken
Tel.: +49 681 85919-0, Fax :-29
info@jerra.de, www.jerra.de

PROTECTOR Special Zutrittskontrolle und Zeiterfassung 2007

ANZEIGEN DIE WELT RUND UMS H, WELT mit SONNTAG DIE ANZEIGENKOMBINATION



Finger wird zum Schlüssel: das System „fod“. Foto: Jerra Soft

DIE WELT WELT mit SONNTAG DIE ANZEIGENKOMBINATION

News

Angebote im Überblick

Finger als Schlüssel

Diesen Schlüssel verliert man nicht so leicht: Die Firma Jerra Soft hat mit „fod“ ein Fingererkennungssystem entwickelt. Das Gerät scannt die unverwechselbaren Linien der Fingerkuppe und vergleicht sie mit der Datenbank, in der die Abdrücke „berechtigter“ Personen hinterlegt wurden. Dabei kann „fod“ bis zu 500 Personen verwalten. Nachvollzogen werden kann auch nachträglich, wer welchen Raum betreten hat. ■

Original. Wenn sie übereinstimmen, wird die Tür geöffnet. Bis zu 99 Fingerabdrücke können gespeichert werden.

Auch die Firma Jerra Soft aus Saarbrücken sorgt dafür, dass man bei zugeschlagener Tür nicht mehr den Schlüsseldienst rufen muss. Das Fingererkennungssystem „fod“ kann die Zugangsberechtigungen von bis zu 500 Personen verwalten und ist so auch für Betriebe einsetzbar. Die geringen Abmessungen machen das System leicht überall einbaubar. Durch die integrierte Softwarelösung können mit jedem Finger unterschiedliche Zugänge gesteuert werden – zum Beispiel der Zeigefinger für die Haustür oder der Daumen für die Garage. Der mitgelieferte Controller speichert sogar die letzten zehn Zugänge. So wird im Bedarfsfall plausibel, wer wirklich die Räume betreten hat.

Mit Innovation zu neuer Stärke

Handwerk war beim Kongress „Empower Deutschland“ dabei – Mehr Fokus auf kleine und mittlere Betriebe

Kreativ, selbstbewusst, sympathisch – so lässt sich das Auftreten der rund 50 saarländischen Unternehmen und Institutionen auf der Begleitausstellung des Innovationskongresses „Empower Deutschland – Mit Innovation zu neuer Stärke“ beschreiben.

„Empower Deutschland“ ist eine Initiative der Landesregierung. In ihrem Mittelpunkt steht die Wertschöpfungskette zwischen Bildung, Forschung und Wirtschaft. Erfolgsfaktoren, Prozesse und Rahmenbedingungen, mit denen Innovationen in Clustern entwickelt und auf globalen Märkten erfolgreich durchgesetzt werden, bilden den Kern.

Für Ministerpräsident Peter Müller müssen künftig noch mehr Ideen in Innovationen umgesetzt werden, um so mehr Wachstum zu erzeugen. „In den Kettenwirkungen zwischen Bildung und Forschung liegen Potenziale für neue Wertschöpfung, die noch erschlossen werden können. Technologische Leistungsfähigkeit, Know-

how und Investitionen in Forschung reichen alleine nicht aus. Auch neue staatliche Fördermittel werden den Durchbruch nicht bringen. Erst durch Eigeninitiative und Verantwortung wird die notwendige Dynamik erzeugt, damit Entwicklungen aus der Forschung wirtschaftlich verwertet werden, Wachstum und Prosperität entstehen können“, so Müller.

Arbeitsgrundlage und Wegweiser des zu beschreitenden Wachstumspfad, auf dem das Land bis 2015 noch mehr Fahrt aufnehmen soll, bildet die „Innovationsstrategie 2.0“. Entwickelt wurde sie von der Landesregierung gemeinsam mit über 100 Experten aus Wirtschaft, Hochschulen, Forschungsinstituten, Verbänden und Schulen. Ein wichtiges Element in dieser Strategie ist das Erfassen und Bekanntmachen der bereits vorhandenen Innovationspotenziale im Land.

Vor diesem Hintergrund war die Ausstellung „Empower Science – Geniales Saarland“ in den Innovationskongress eingebettet. Durch sie sollten Besucher erfolgreiche



Empower Deutschland

Geniales Saarland

Innovationen aus den Bereichen Automotive, Informationstechnologie, Nano- und Biotechnologie, Innovative Produktion, Energie, Logistik, Health Care, Mechatronik und Maschinenbau erleben.

Für die Handwerksorganisation beteiligten sich der Beauftragte für Innovation und Technologie der HWK und das Kompetenzzentrum für Informations- und Kommunikationstechnik (KomZet) auf einem Gemeinschaftsstand der Landesinitiative für Objekterkennung und Sicherheitstechnik (LOS).

LOS ist eine Interessengemeinschaft saarländischer Institutionen und Unternehmen, die sich schwerpunktmäßig mit Methoden der Objekt- und Mustererkennung sowie mit Fragen der Gebäudesi-

cherheit, der Diebstahlsicherung und des Personenschutzes befasst. Zu den Partnern gehören etwa die HWK, die Hochschule für Technik und Wirtschaft und das Landeskriminalamt sowie die Unternehmen Jerra Soft und Alarmtechnik Norbert Theis. Für eine Beteiligung weiterer Interessenten ist die Landesinitiative offen.

Bei der Begleitausstellung waren beispielsweise zu sehen: Das Funktionsprinzip eines elektronischen Fingerabdruck-Erkennungs- und Zutrittskontrollsystems, entwickelt vom Unternehmen Jerra Soft in Saarbrücken, ein kompaktes Alarm- und Sicherheitssystem mit Feuer-, Gas-, Wasser- und Einbruchmelder sowie entsprechenden Schutzmechanismen, entwickelt vom Unternehmen Alarmtechnik Norbert Theis in Friedrichsthal und ein Radiofrequenz-Identifikationssystem zum Lokalisieren und Erkennen von Patienten im Operationsbereich eines Krankenhauses, entwickelt von Studierenden und Mitarbeitern der HTW-Arbeitsgruppe von Professor Martin Buchholz.

„Eine solche Veranstaltung muss unbedingt eine Fortsetzung finden“, sagt Bernd Köhl, von der Jerra Soft GmbH. Zu wünschen bleibt, dass bei künftigen Innovationskongressen noch mehr Erfindungen kleiner und mittlerer Unternehmen zu sehen sind.

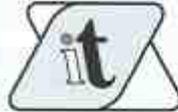
Für Norbert Theis, Geschäftsführer der Alarmtechnik Norbert Theis GmbH, steht jedenfalls nach dieser Ausstellung fest: „Neben den interessanten Innovationen aus der saarländischen Forschungslandschaft sind gerade die Erfindungen aus kleinen und mittleren Unternehmen eine Bereicherung für diesen Kongress.“

KM



Kamen ins Gespräch mit den Besuchern (v.l.): Horst-Dieter Fries (LKA), Bernd Köhl (Jerra Soft), Werner Gog (LKA), Sascha Pöss (Jerra Soft).
Foto: HWK

Informationstechniker



Landesinnungsmeister: Lothar Bach, Brebach-Fechingen

Geschäftsstelle: Arbeitgeberverband des Saarländ. Handwerks, Grüllingsstraße 115, 66113 Saarbrücken, Telefon 0681/94861-0

Moderne Gebäudesicherheit

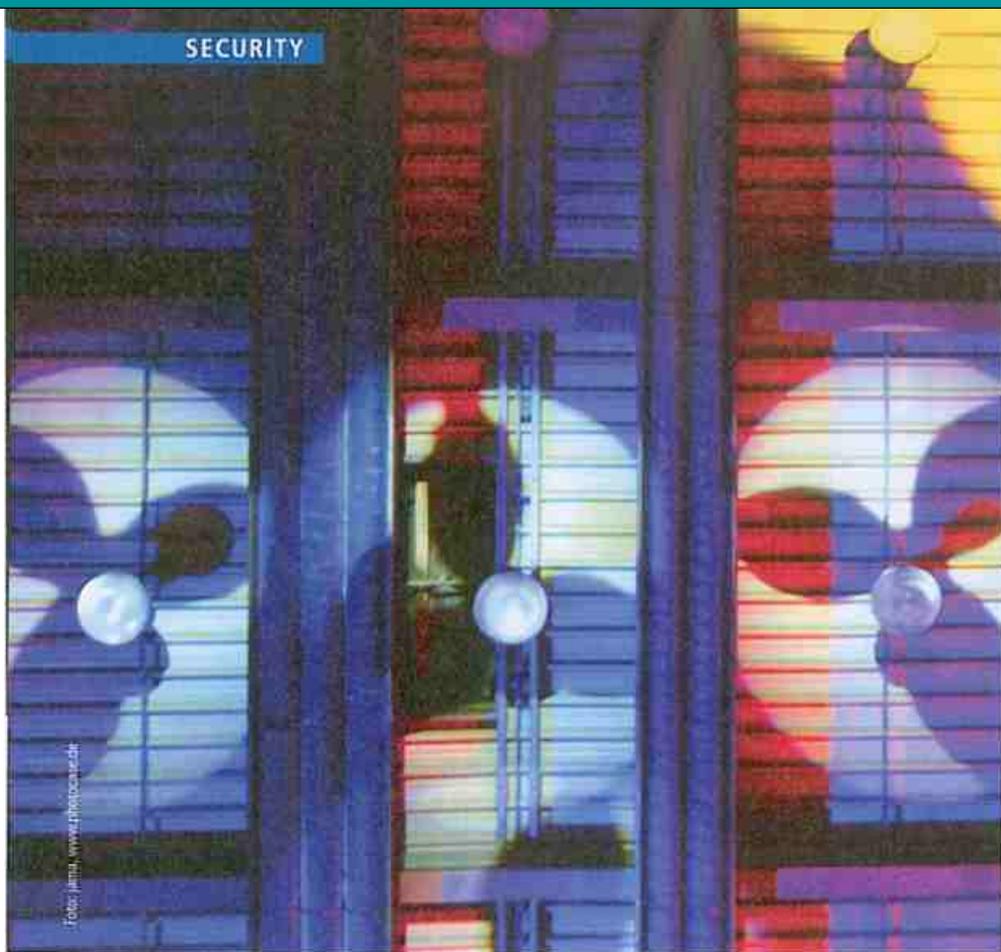
Moderne Gebäudesicherung ist längst über das Stadium von besonderen Schließanlagen oder der herkömmlichen Alarmanlage hinaus. Innovative Technologien der Gebäudesicherheit ermöglichen zwischenzeitlich die personengenaue Absicherung nicht nur beim Zutritt eines Gebäudes von außen, sondern auch im Gebäudeinneren bei der Nutzung einzelner Räume oder Betriebsabteilungen. Dieser Fortschritt in der Gebäudesicherheit war für die Handwerkskammer Anlass, gemeinsam mit der Landesinnung Metall, der Informationstechniker-Innung und der Rolladen- und Jalousiebauerinnung am 26. Oktober eine Tagung anzubieten. Für die Handwerkskammer eröffnete Dr. Klaus Meier die Tagung und begrüßte als Referenten Werner Gog vom Landeskriminalamt des Saarlandes; Bernd Köhl und Sascha Poss von der Firma Jerra Soft aus Saarbrücken sowie Rainer Sander von der Firma Stanley Security Solutions aus Groß Gerau. Für die an der Tagung beteiligten Landesinnungen begrüßte Lothar Bach, Landesinnungsmeister der Informationstechniker-Innung, die Tagungsteilnehmer und erläuterte kurz die große Bedeutung der in der Tagung vorgestellten neuen Techniken für die Gebäudesicherheit.

Werner Gog stellte die Beratungstätigkeit des Landeskriminalamtes zur Gebäudesicherung vor. Die Beratungsstelle des LKA stehe Privatpersonen und Gewerbetreibenden zur Verfügung, die sich über Objektsicherung informieren wollten. Entsprechende Angebote könnten beim LKA auf fachliche Vollständigkeit und Angemessenheit hin geprüft werden. Gog erläuterte sodann den Unterschied zwischen den mechanischen Sicherungssystemen und den elektrischen Systemen. Entscheidend, so Gog, sei die Beschaffenheit von Objekt und Umgebung sowie die sogenannte Interventionszeit. Hierbei handelt es sich um die Zeit, die vom Eindringen in das Objekt bis zum Eintreffen der Polizei vergehe. Jeder einzelne Fall

müsse sorgfältig geprüft werden, bevor eine bestimmte Objektsicherung angeraten werde. Gog äußerte hierbei an das Handwerk den Wunsch, dem Kunden gegenüber mehr aus einer Hand anbieten zu können, z.B. im Verhältnis von Elektrohandwerk und Rolladen- und Jalousiebauerhandwerk. Es sei außerdem empfehlenswert, eine Einbrucharanlage nie ausschließlich unter der Gefahrenquelle Einbruch, sondern zusammen mit anderen Gefahrenquellen wie beispielsweise Wasser oder Gas zu beurteilen. Vor allem bei Wasser- und Brandbekämpfung reiche es nicht aus, dass die entsprechenden Gefahren gemeldet würden. Viel wichtiger sei, die Gefahr auch zu beseitigen. Bei der Installation von Sicherungsanlagen sei darauf zu achten, dass das richtige Gerät am richtigen Ort platziert werde. Hier komme es immer wieder zu fehlerhaften Beratungen oder Installationen. Gog schloss seine Ausführungen mit Informationen zu modernen Zutrittskontrollsystemen für Firmen wie beispielsweise die sogenannte Außenhautüberwachung, die Videoüberwachung sowie die Fernüberwachung. Moderne Technologien machten es möglich, auch bei Fernurlaube die Sicherheit des Gebäudes zu Hause durch Datenabruf zu kontrollieren. An das Handwerk richtete Gog die Bitte, auf die Beratungsstelle beim LKA sowie die dort geführte Errichterliste hinzuweisen. Hierzu äußerte Dr. Meier den Wunsch, in die Errichterliste der Kriminalpolizei alle Handwerke aufzunehmen, die mit der Installation moderner Überwachungssysteme befasst seien. Werner Gog schloss sich diesem Wunsch an. Seitens des LKA bestünden keine Bedenken, die Errichterliste entsprechend zu erweitern, wenn die Eintragungsvoraussetzungen durch die interessierten Betriebe erfüllt seien. Gog und Meier wollen gemeinsam eine entsprechende Erweiterung der Errichterliste erreichen.

Bernd Köhl von der Firma Jerra Soft aus Saarbrücken informierte über die „Biometrie in der Sicherheitstechnik“. Von einer biometrischen Sicherheitstechnik wird im Zusammenhang mit Stimm- und Iriserkennung sowie dem Erkennen von Fingerabdrücken gesprochen. Vor allem die Fingerabdrucksicherung habe zwischenzeitlich bereits weite Verbreitung gefunden, vor allem bei der Zutrittskontrolle zu sicherheitsempfindlicher Software in Firmen. Biometrische Sicherheitstechnik spart den Anwendern nicht unerhebliche Kosten, z.B. durch die Ausgabe teurer Ausweise. Als Zielgruppen nannte Köhl Banken, Versicherungen, Industriebetriebe, das Transportgewerbe sowie Freiberufler wie Rechtsanwälte, Wirtschaftsprüfer oder Ärzte. Köhl ergänzte seine Ausführungen durch die Vorstellung der Produktpalette der Firma Jerra Soft. Rainer Sander von Stanley Security erklärte das RFID-System, mit dem der Gebäudezutritt durch elektronischen Schlüssel geregelt werden könne. RFID ist die Abkürzung für Radio Frequency Identification. Es handelt sich hierbei um ein Verfahren zur Identifizierung von Gegenständen und Lebewesen durch Funkerkennung. Die Funktionsweise von RFID ermögliche eine aktive und passive Zutrittskontrolle und stelle so eine typische Sicherung für den Gebäudezutritt dar. Die praktische Anwendung von RFID-Systemen fänden sich beispielsweise in Warenhäusern, Krankenhäusern oder bei der sogenannten Produktrückverfolgung. Sander erläuterte die Funktionsweise von RFID anhand eines Filmbeispiels im Hochsicherheitsbereich eines Betriebes.

Dr. Meier bedankte sich bei den Referenten für die interessanten Informationen. Den Teilnehmern und den Vertretern der anwesenden Innungen dankte Meier für die Teilnahme an der Tagung, die mit einem Umtrunk zu Ende ging, bei der die Tagungsteilnehmer Gelegenheit hatten, mit den Referenten über die vorgestellten Sicherungssysteme zu sprechen.



Seit 1981 hat sich die Firma Rosenberg Ventilatoren durch die Entwicklung und Produktion regelbarer Außenläufermotoren zu einem für Europa bedeutenden Zentrum der Lüftungs- und Klimabranche entwickelt. Die Produktion sämtlicher Teile vom Motor über den Ventilator bis hin zu Steuerungen und kompletten Kastenklimateilern ermöglicht uns Unabhängigkeit von Zulieferern und eine gezielte Problemlösung. Jetzt hat das Unternehmen das Fingerprintsystem Morpho-Touch und die Mabe-A Zeiterfassung von Jerra Soft eingeführt.

BIOMETRIE

Frischluft und Biometrie

Ventilatorenhersteller installiert Fingerprintsystem

Mit rund 880 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weltweit ist Rosenberg Ventilatoren ein konkurrenzfähiges Mittelstandsunternehmen geworden. In Europa ist die Rosenberg-Gruppe in den vergangenen 20 Jahren um sieben weitere Werke bzw. Beteiligungen in Frankreich, Italien, Ungarn, Tschechien und Deutschland ergänzt worden. Hinzu kommen unzählige Niederlassungen weltweit.

Im Rahmen des Umbaus im Werk im Künzelsau-Gaisbach wurde 2006 entschieden, eine Zeiterfassung und Zutrittskontrolle per Fingerabdruck einzuführen. Bei der Recherche wurde Rosenberg auf die Firma Jerra Soft mit Ihren Produkten Morpho-Touch, Fod IP und die Software Mabe-A aufmerksam. Nach einer ersten Bedarfsanalyse hat Jerra Soft einen Umsetzungsplan entwickelt, welcher in der ersten Phase sechs Morpho-Touch und die Software mit den Modulen Zeiterfassung, Zutrittskontrolle, Lohn & Gehalt, Filialenanbindung und Schichtplanverwaltung vorsah.

Fingerprint unter Kontrolle

Jerra Soft ist Hersteller und Entwickler von Fingerprintsystemen und der dazugehörigen Peripherie-Hardware. Der Komfort der bei Rosenberg installierten Systeme verdankt sich insbesondere auch einem der jüngsten Produkte des Unternehmens, dem Fod-IP-Board. Dabei handelt es sich nicht nur um einen Kontroller, an dem bis zu vier Fingerprintleser Fod des Unternehmens angeschlossen werden können: Das Board kann zur Steuerung von Alarmanlagen genauso eingesetzt werden, wie zur Verwaltung von Eingängen oder Ausgängen. Je angeschlossenem Fingerprintleser können unterschiedliche Ereignissteuerungen definiert werden.

Die Administration erfolgt über einen Web-Server, der auf dem Board läuft. Damit kann der Kontroller von jedem Rechner im Netzwerk mit Kenntnis des Passworts erreicht werden. Dadurch wird die Verwaltung auf einen minimalen Zeitaufwand beschränkt.

Überzeugt haben bei Rosenberg die Flexibilität der Software, die Möglichkeiten zur Verwaltung der Filialen des Unternehmens sowie die kompetente Beratung. Das System ist nun seit mehr als acht Monaten im Einsatz und erfüllt die Anforderungen, welche die Firma Rosenberg an das System gestellt hat. Erweiterungen der Systeme sind in Planung und sollen in 2008 folgen, sagte ein Bernd Köhl, Produktmanager bei Jerra Soft.

► KONTAKT

Jerra Soft GmbH, Saarbrücken
Tel.: 0681/85919-0
Fax: 0681/85919-29
info@jerra.de
www.jerra.de

SICHERHEIT IM HANDEL

Fingerabdruck für den Handel

Die Globus Fachmärkte erhalten ein Fingerprint-Lesesystem

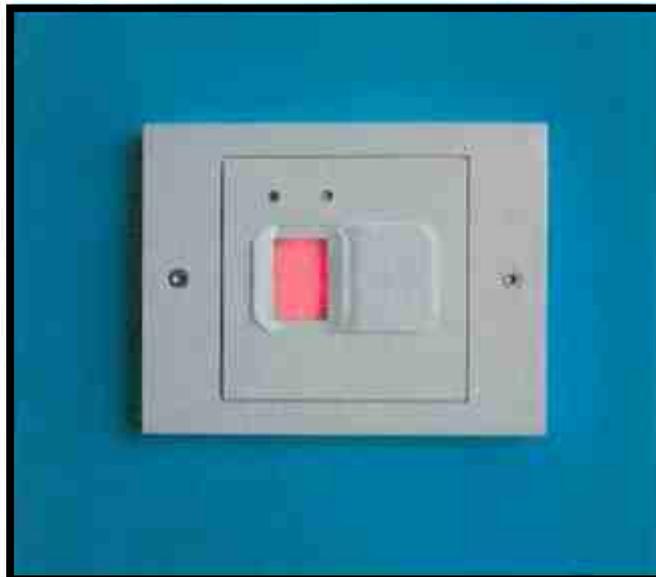
In der Zentrale der Globus Fachmärkte in Völklingen hat einen Fingerprint-Leser an ihr Schlüsselsystem angebunden. Die Wahl fiel auf den „FOD“ von Jerra Soft, ein Saarbrücker Hersteller biometrischer Hard- und Software-Lösungen für die Unternehmensdatenerfassung in den Bereichen Zutrittskontrolle, Zeiterfassung und Personenidentifikation. Schwerpunktmäßig werden dabei Terminals auf der Basis erprobter Fingerabdruck-Technologie eingesetzt.

Eine Notfallübung bei den Globus Fachmärkten in Völklingen brachte es an den Tag: Die Sicherheit in den Kassenabrechnungsbereichen der Märkte musste verbessert werden. Die Zugänge waren bis dahin über Schlüssel geregelt – aber Stress, vergessene Zugangskarten und zu lange Eingabecodes verzögerten die Ausgabe der Generalschlüssel über das Schlüsselsystem. Zur Lösung dieses Problems entschied man sich dafür, dieses System an den Fingerprintleser FOD 500 I von Jerra Soft anzuschließen. Bei der Erweiterung achtete man insbesondere darauf, dass die wertvollen Funktionen des Deister Schlüsselsystems sämtlich erhalten blieben.

Schlüssel per Fingerscan

Der FOD ist ein Multifunktionsgerät zur Zutrittskontrolle und Zeiterfas-

sung per Fingerabdruck. Es ist ein selbstständig verarbeitendes Fingerprint-Scanner-Gerät zur Prüfung und Identifikation in Verbindung mit Mifare- oder Legic-Karten. Er liest die Karte mit einem Enrollment-Fingerscan aus und vergleicht diesen mit dem aktuell aufgelegten Finger. Innerhalb einer Sekunde wird die Karte gelesen, der Sensor aktiviert und die Person überprüft – anschließend wird die PIN zum angeschlossenen Gerät, hier also zum Deister-Schlüsselsystem, gesendet. Die Anbindung war durch die drei potentialfreien Kontakte und die Steuerung über die zugehörige Software unproblematisch. Alle Mitarbeiter – sowie auch externe Kräfte wie Feuerwehr und Polizei – sind jetzt mit ihrem Fingerabdruck im System gespeichert und erhalten ihren Zugang zu den jeweiligen Schlüsseln durch Auflegen des Fingers.



Dreifaches Potential und Zwei-Benutzer-Abhängigkeit

Die neue Version des Fingerprintsystems bietet eine Vielzahl neuer Features: So ist es durch einfachen Austausch des Controllers auf TCP/IP erweiterbar, so dass eine Anbindung im Netzwerk möglich ist. Alle Einstellungen und Meldungen des Fingerprintlesers können dann per Web-Browser administriert werden. Der Standard-Controller hat drei potentialfreie Ausgänge – das bedeutet: Die drei Ausgänge können pro Benutzer verschiedenen Funktionen zugeordnet werden. Man kann dann z.B. mit einem Finger die Tür öffnen, mit dem anderen die Alarmanlage scharf oder unscharf stellen und mit dem dritten Finger einen stummen Alarm auslösen. Eine weitere Besonderheit ist die Zwei-Benutzer-Abhängigkeit. Dabei erfolgt die Freigabe eines Ausgangs erst, nachdem zwei Personen die Finger nacheinander aufgelegt haben. Das ist bspw. bei Tresoren oder Safes eine wichtige Funktion. Und: Das System ist auch bei Großbetrieben einsetzbar: Als Fingerprintsystem ist – als „FOD 3000 I“ – sogar für eine Verwaltung von bis zu 3.000 Personen erhältlich.

Software zur Verwaltung

Hilfreich ist auch die Verwaltungssoftware „MabeA“. Mit ihr kann z.B. zweifelsfrei erkannt werden, ob Fremdarbeiten im Haus von einem Meister, Gesellen, Auszubildenden oder einer sonstigen Arbeitskraft ausgeführt wurden. Recherchen des Unternehmens zufolge gibt es hier einen Missbrauch von bis zu 10%: In manchem Betrieb wurden schon mal Gesellenlöhne abgerechnet, die anfallenden Arbeiten aber von einem Auszubildenden erledigt. Die Zusammenarbeit aus Fingerabdrucktechnik und Verwaltungssoftware gewährleistet eine genaue Identifizierung von Personen und den damit verbundenen Arbeiten. Bei den Globus Fachmärkten ist man bereits überzeugt: Sämtliche Märkte sollen mit dem System ausgerüstet werden.

Matthias Erler

► KONTAKT

Jerra Soft
Gesellschaft für Organisation und
Softwareentwicklung mbH, Saarbrücken
Tel.: 0681/85919-0
Fax: 0681/85919-29
info@jerra.de
www.jerra.de

Easy Info • 000

